

## WOLLT!

„Gib kalten Kaffee keine Chance“, steht auf einer Redaktionstasche. Ich versuche das wirklich täglich – sogar stromsparend, indem ich den gekochten Kaffee in eine Isolierkanne umfülle. Letztens aber ist es mir passiert, dass ich den Kaffee zwar umfüllte, aber vergessen habe, den Deckel auf die Kanne zu packen. 1:0 für den kalten Kaffee. An diese Situation denke ich nun immer, wenn ich den Kaffee umfülle, damit mir das nicht mehr passiert – aus Fehlern lernen und so... Als ich nun den Kaffee umfüllen wollte, ging das Telefon. Nach dem Gespräch ging ich zurück und tat was? Ganz schnell den Deckel auf die Kanne geschraubt. Und was hab ich nicht gemacht? Genau, den Kaffee nicht umgefüllt, sondern auf der Abtropffläche der Spüle stehen lassen. 2:0 für den kalten Kaffee. Aber wer nicht im Regen tanzen kann, sag ich immer, lebt nicht. Also bestellte ich mir im letzten Café einen frozen Cappuccino. Also Kaffee mit etwas Milch und – aufgepasst – Eiswürfeln! Und siehe da, hat mir richtig gut geschmeckt. Also gebe man auch kalten Kaffee mal eine Chance, wollt!

SARAH LORENCIC

## „Am Westhang“: Vollsperrung wird eingerichtet

Lüdenscheid – Auf der Straße Am Westhang wird am Montag, 24. September, eine Vollsperrung eingerichtet. Der Grund: In Höhe der Hausnummern 24 und 26 muss eine Gasleitung verlegt werden. Nach Angaben des Fachdienstes Bauservice der Stadt Lüdenscheid werden die Arbeiten voraussichtlich am 20. Oktober abgeschlossen. Für motorisierte Verkehrsteilnehmer werde die Straße Am Westhang damit aus beiden Richtungen – also sowohl von der Jahn- als auch von der Kölner Straße aus – zur Sackgasse. Radfahrer und Fußgänger hingegen könnten den Baustellenbereich passieren.

## Kradfahrerin leicht verletzt

Lüdenscheid – Bei einem Verkehrsunfall auf der Honselers Straße wurde nach Angaben der Polizei am Samstag eine Person leicht verletzt. Eine 29-jährige Pkw-Fahrerin befuhr gegen 14.25 Uhr mit ihrem Fahrzeug die Honselers Straße, gefolgt von einem 16-jährigen Mädchen auf einem Kleinkraftfahrzeug. Als die Pkw-Fahrerin in Höhe der Kreuzung zum Honselers Bruch verkehrtsbedingt leicht abgebremst habe, fuhr die Teenagerin mit ihrem Zweirad aus bislang noch ungeklärter Ursache auf und kam zu Fall. Dabei verletzte sich die 16-Jährige leicht. she

## BRÜCKEN-TAGEBUCH

1175

Tage noch, dann sind die am 13. Dezember 2021 angekündigten fünf Jahre bis zur A45-Freigabe abgelaufen. 1175 Tage entsprechen einer Zeit von drei Jahren und zwei Monaten und 18 Tagen. So lange sollte es dauern, bis die Überfahrt über die Talbrücke Rahmede wieder möglich ist.

# Gemischte Gefühle nach den Games

## Stephan Kremer, die Invictus-Games und die Rolle der Veteranen im Land

VON THOMAS MACHATZKE

Lüdenscheid – Es war für die NRW-Landeshauptstadt Düsseldorf keine Sportwoche wie jede andere. Die Invictus-Games 2023 in Deutschland rückten am Rhein die Geschichten und das Leid von Kriegsveteranen durch das Vehikel eines großen Sportereignisses in den Blickpunkt. Rund 500 Aktive aus 21 Nationen waren am Start, die Veranstalter sprachen von rund 100 000 Besuchern in der gesamten Woche. Unter ihnen Prinz Harry und Herzogin Meghan. „Vielen Dank an alle Düsseldorfferinnen und Düsseldorffer und vielen Dank an Deutschland für diese fantastischen Spiele. Danke für den Respekt, den ihr uns entgegengebracht habt“, rief Prinz Harry, der die Spiele 2014 ins Leben gerufen hat, am Ende den Menschen am Rhein zu.

Unter ihnen war auch ein Lüdenscheider: Stephan Kremer, Afghanistan-Veteran und heute trotz oder wegen seiner PTBS in der Veteranenarbeit in Deutschland sehr engagiert, hatte mit seinem Lied „Invictus“ („Unbesiegt“) den Song für das 37-köpfige deutsche Team bei den Games geschrieben, war kürzlich vom Reservistenverband der Bundeswehr für sein Engagement mit dem Goldenen Igel ausgezeichnet worden. In Düsseldorf war Kremer vor Ort, um die Athleten des deutschen Teams zu unterstützen.

Das Fazit des Lüdenscheiders fällt zwiespältig aus. Auf der einen Seite waren da diese Spiele, die eine ganz besondere Faszination ausstrahlen. Auf der anderen Seite belasteten sie die Teilnehmer und auch Kremer emotional extrem. „Ich hatte vielen versprochen, dass unser Krieg- im-Kopf-Team vor Ort sein wird, um für die Veteranen da zu sein, ihnen Sicherheit zu geben“, sagt Kremer, „einige Kameraden waren vom Alltag völlig überfordert. Panikattacken, Schweißausbrüche, Angstzustände: Alles war dabei. Es war sehr anstrengend, das Sport-Event war kein Vergnügen. Viele Kameraden wollten gerne dabei sein und sich selbst etwas beweisen. Aber obwohl viele



Stephan Kremer in Düsseldorf bei den Invictus-Games: eine anstrengende Woche. FOTOS: BYRON NOLDA



Die deutschen Sportler bei den Invictus-Games: Der Song „Invictus“ von Stephan Kremer sollte sie unterstützen.

## Es ist traurig, dass der Bundeskanzler es nicht in seinem Terminkalender notiert hat, wenn Invictus-Games in Deutschland stattfinden!

Stephan Kremer (Kriegsveteran aus Lüdenscheid)

Volunteers zur Orientierung und Stressbewältigung eingesetzt worden sind, hat es an ausreichender Betreuung gefehlt für psychisch erkrankte Menschen, die von so vielen Eindrücken einfach überfordert waren.“

Kremers Blick ist mit den Erfahrungen seiner eigenen Erkrankung und den Erfahrungen aus der Veteranenarbeit ein ganz besonderer. Er berichtet davon, dass sich Veteranen mit psychischer Erkrankung nach Einsätzen in Mali, Afghanistan oder dem Kosovo nun bei diesem Event auf einmal Vorwürfe machen neben anderen Veteranen zu starten, die ein Bein oder einen Arm verloren hatten oder vielleicht im Gesicht entstellte waren. „Da war auf einmal ein schlechtes Gewissen, weil man selbst körperlich unverletzt war“, sagt Kremer, „da muss man dann erläutern, dass ein Mensch mit psychischer Erkrankung

sich keine Vorwürfe zu machen braucht, dass es ihm nicht gut geht, auch wenn Arme und Beine am Körper dran sind. Trotzdem ist da etwas zerstört in der Seele. Das war schwierig, hat sehr viel Kraft gekostet.“

Kremer hatte mit Vor- und Nachbereitung eigentlich zehn Tage in Düsseldorf bleiben wollen, dafür aber hat die Kraft nicht gereicht. Nach sieben Tagen und vielen Eindrücken war sie aufgebraucht. Inzwischen hat der Lüdenscheider das Event aus seiner Sicht Revue passieren lassen – und er formuliert auch Kritik. „Es ist traurig, dass der Bundeskanzler es nicht in seinem Terminkalender notiert hat, wenn Invictus-Games in Deutschland stattfinden. Es ist das paralympische Großereignis für Veteranen – und der Bundeskanzler schafft es nicht, vor Ort zu sein, nimmt nur eine Videobotschaft auf, noch da-

zu gedreht vor seinem Unfall“, sagt Kremer, „das fand ich schade. Verteidigungsminister Pistorius war vor Ort, seine Grundeinstellung ist gut gegenüber Veteranen. Aber eine Aussage, dass er nicht abgeneigt sei bei einem Veteranentag, ist eine schwache Aussage. Er sollte sagen: Wir brauchen dringend einen Veteranentag, um zu würdigen, was da geleistet wurde für die freie Demokratie. Wir sind eine Parlamentsarmee – niemand ist freiwillig irgendwohin, das Parlament hat es uns befohlen. Da ist es nicht zu viel verlangt, dass man Anerkennung und Wertschätzung durch einen Veteranentag oder einen festen Feiertag geschmiedet bekommt.“

Für Kremer waren die Invictus-Games auch ein Ereignis, an dem er die Veteranenkultur verschiedener Nationen vergleichen durfte. Deutschland hält er in der Ve-

teranenpolitik für schwach und längst noch nicht so weit wie andere Nationen. Das „Home for Respect“ von Oberst Heck in Düsseldorf wird er als angenehmen Raum in Erinnerung behalten. Die Frage für Kremer aber ist nun: „Was passiert danach? Die Wertschätzung war schön, Deutschland ist hellhörig geworden, auch wenn im Fernsehen nur Phoenix übertragen hat“, sagt Kremer, „aber wird die Wertschätzung bleiben? Was will der Bundestag weiter vortreiben? Wird man dem deutschen Volk sagen, dass wir Veteranen existieren und dass ein Dankeschön nicht zu viel ist für das, was wir getan haben?“

Kremer formuliert einen Wunsch: Er wünscht sich, dass ein Veteran auch mal am Bahnhof stehen könne, dass Menschen an ihm vorbeigehen und sagen würden: „Danke, dass du unsere freie Demokratie verteidigst!“ Vielleicht haben die Invictus-Games dazu beigetragen, dass es so kommen könnte. Sicher aber ist Stephan Kremer nach den sieben Tagen in Düsseldorf nicht.

## In der Mark: Ausweichstelle durch Halteverbot

Lüdenscheid – Auf der Straße In der Mark wird in Höhe der Hausnummern 9 bis 13 ein absolutes Halteverbot eingerichtet. Darauf weist die Stadt hin. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die Straße in diesem engen Bereich in beiden Richtungen befahrbar bleibt – insbesondere für Rettungsfahrzeuge. Der Fachdienst Verkehrsplanung und -lenkung der Stadt reagiere damit auf Hinweise von Anwohnern.

Im vorderen Bereich der Straße In der Mark dürfen Fahrzeuge auf beiden Seiten am Straßenrand geparkt werden. Dadurch entstehen laut Stadt allerdings Engstellen, die dazu führen, dass der Begegnungsverkehr beeinträchtigt wird. Außerdem kämen größere Fahrzeuge hier mitunter nicht aneinander vorbei. Das hätten mehrere Anwohner gemeldet. Bei einem Vor-Ort-Termin machten sich Mitarbeiter des Fachdienstes ein Bild von der Situation und entschieden sich für die Neuregelung mit dem Halteverbot in Höhe der Hausnummern 9 bis 13. Dadurch entstehe eine sogenannte Ausweichstelle.

## Ohne „Lappen“ hinterm Steuer

Lüdenscheid – Für einen 30-jährigen Mann war seine Autofahrt am Samstag kurz vor Mitternacht vorzeitig beendet. Im Rahmen einer anlassbezogenen Verkehrskontrolle hielt die Polizei nach eigenen Angaben den Mann gegen 23.25 Uhr an der Kreuzung Hochstraße/Schützenstraße an. Bei der Überprüfung habe sich herausgestellt, dass der 30-jährige Fahrzeugführer nicht im Besitz einer erforderlichen Fahrerlaubnis ist.

## Brückenneubau Thema im Beirat

Lüdenscheid – Der Beirat der Unteren Naturschutzbehörde tagt am Montag, 25. September, ab 15.30 Uhr in Zimmer 136 im Kreishaus. Unter anderem werde die Autobahn GmbH über den Sachstand des Ersatzneubaus der Rahmedetalbrücke berichten.

# Ehrenamt im Fokus: Jonas Waack trifft Bärbel Bas

## Der 21-jährige Lüdenscheider bringt vom „Berlin-Forum für junge Engagierte“ viele neue Eindrücke mit

VON THOMAS MACHATZKE

Lüdenscheid – Besondere Tage in Berlin erlebte in der vergangenen Woche Jonas Waack: Der 21-jährige Lüdenscheider, der bei den Turbo-Schnecken sein Freiwilliges Soziales Jahr absolviert und inzwischen ein Duales Studium im Fachbereich Sport-Business-Management im Schneckenhaus begonnen hat, durfte als eine Art Botschafter des Ehrenamts an der Spree bei einem nicht alltäglichen Seminar dabei sein.

Der Deutsche Fußballbund und die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt hatten 27 verdiente Ehrenamtler aus dem gesamten Bundesgebiet zum „Berlin-Forum – Auswärtsspiel für junge Engagierte“ in die Bundeshauptstadt eingeladen, um das Thema Ehrenamt im Austausch mit der Politik vor Ort, aber auch zum Beispiel dem

Fußballbund, der den Teilnehmern ein Trikot der Nationalmannschaft schenkte, in den Fokus zu rücken. Letzteres gelang dann nicht ganz so wie erhofft. Durch die Causa Nagelsmann bei der deutschen Nationalmannschaft war DFB-Präsident Bernd Neuendorf so stark eingebunden, dass ein Termin der Seminarteilnehmer mit Neuendorf, der eigentlich geplant war, ausfallen musste. „Das war natürlich schade“, sagt Jonas Waack, dessen Leidenschaft der Fußballsport ist, selbst klickt er inzwischen für den TuS Herscheid in der Kreisliga A, hat sich hier nach schwerer Knieverletzung rangekämpft und brennt für diesen Sport.

Auch ohne das Treffen mit dem Chef des DFB waren es indes interessante Tage und Begegnungen in Berlin. So traf die Gruppe, die von Alter und ehrenamtlicher Vita



Der 21-jährige Lüdenscheider Jonas Waack (rechts) und drei weitere „junge Engagierte“, die am Forum in Berlin teilnehmen durfte als eine Art „Botschaft des Ehrenamts.“ FOTO: DFB

bunt gemischt war, unter anderem die Präsidentin des Bundestags, Bärbel Bas (SPD). „Das war schon spannend, so

direkt mit einer so hochrangigen Politikerin ins Gespräch zu kommen“, sagt Waack, „wir durften unsere

Wünsche an die Politik formulieren, unsere Erwartung, was für das Ehrenamt getan werden sollte.“ Neben Bas wurde dieses Thema auch mit den Ehrenamtssprechern der verschiedenen Fraktionen des Bundestags in aller Ausführlichkeit diskutiert. Im Bundestag gibt es unter anderem auch einen „Unterausschuss Bürgerschaftliches Engagement“.

Und welche Wünsche wurden formuliert? „Allgemein ist der Eindruck, dass es in der Gesellschaft zu wenig Wertschätzung fürs Ehrenamt gibt“, sagt Waack, „es ging um Urlaub für ehrenamtliche Tätigkeiten oder um Freistellungen. Da könnte noch viel getan werden.“ Bärbel Bas, so Waack, habe alle diese Fragen und Anregungen mitgenommen habe zudem klar gemacht: „Die Gesellschaft lebt vom Ehrenamt.“ Das hörten die Teilneh-

mer natürlich gerne. Sie hatten in den drei Tagen ein straffes Programm zu absolvieren, sodass nur wenig Zeit blieb, im Bundestag selbst eine Sitzung zu erleben. Ein gemeinsames Essen im Reichstag gehörte aber ebenso zum Programm wie ein Besuch des Innenministeriums, in dem die Gruppe eine Staatssekretärin dieses Ministeriums traf.

„Man vertritt die Ehrenamtlichen aus ganz Deutschland und hat das Gefühl, dass sich da schon etwas tut“, sagt Waack mit Blick auf die Tage in Berlin, „das war schon sehr cool, dort dabei zu sein.“ Die Turbo-Schnecken hatten Jonas Waack für dessen vorbildliches Engagement für den größten Lüdenscheider Sportverein für die Teilnahme am Forum vorgeschlagen und freuten sich mit Waack, dass dieser Vorschlag berücksichtigt worden war.